

durchaus deren eigenem Interesse entsprach, so kam schon am 25. Nov. 1372 zu Pirna ein Freundschaftsvertrag zwischen ihm und seinem Sohne einer- und den Landgrafen andererseits zu stande. Diese gestanden darin der Krone Böhmen fast alle Besitzungen und lehns herrlichen Rechte zu, die sie in ihrer Beschwerteschrift für sich in Anspruch genommen hatten. Dagegen versprach der Kaiser niemals von ihnen oder ihren Erben Reichspfandschaften einzulösen oder andern die Einlösung zu gestatten, ein Punkt, der sich auf das Pleißnerland, bez. auf die Reichsstädte Altenburg, Zwickau und Chemnitz bezog, welche die Markgrafen rechtlich noch immer nur als Pfand besaßen. Außerdem wird Karl jedenfalls noch andere Konzessionen gemacht haben, denn es ist kaum glaublich, daß sie sonst in einen so ungünstigen Vergleich gewilligt haben würden. Um die Lehnzugehörigkeit aller streitigen Besitzungen, namentlich die der einzelnen Güter und Höfe, genau festzustellen, wurde weiter am 3. März des folgenden Jahres zu Bautzen zwischen den beiden Mächten noch vereinbart, daß alle Vasallen, welche böhmische und meißnische Lehen besaßen, bei ihrem Lehnseid verpflichtet werden sollten, bis nächste Pfingsten ihre einzelnen Lehnstücke und die Zugehörigkeit derselben genau aufzuzeichnen. Aber die zerrissenen, vielfach ineinander laufenden Grenzen zwischen beiden Ländern erschwerten die Feststellung der gegenseitigen Pertinenzen ungemein und führten teilweise überhaupt zu keiner Einigung.

Wie trefflich sich das Einvernehmen zwischen Luxemburgern und Wettinern seit der Pirnaer Tagung wieder gestaltete, erhellt daraus, daß im Mai 1373 Karls Tochter Anna mit Markgraf Friedrichs des Strengen ältestem Sohne verlobt wurde. Da aber beide Verlobte noch im zartesten Kindesalter standen, so sollte die Ehe erst in acht Jahren vollzogen werden. Diese Eheveredung wurde 1377 noch einmal neu gefestigt; trotzdem kam die Vermählung nicht zu stande, weil Wenzel nach dem Tode des Vaters seine Schwester ohne Rücksicht auf die getroffenen Abmachungen mit König Richard II. von England verlobte.

Dem neuen Könige von Böhmen war es also nicht in dem gleichen Maße wie Karl IV. darum zu thun, mit seinen nördlichen Nachbarn in freundschaftlichen Beziehungen zu stehen. Dagegen ruhte unter ihm auch jede Erwerbungs politik, und eine Teilung der wettinischen Lande, die sich aus verschiedenen Gründen empfahl, konnte nach dieser Richtung hin nicht mehr gefahrdrohend erscheinen. Deshalb einigten sich im November 1382 die drei Linien über eine solche. Die Söhne Friedrichs des Strengen erhielten in der Hauptsache das Osterland und den westlichen Teil des Pleißnerlandes, Balthasar Thüringen und Wilhelm Meißen, das Vogtland und die Reste des Oster- und Pleißnerlandes. Gemeinsam blieben nur die Bergwerke und die Stadt Freiberg.

Die Beziehungen zwischen Meißen und Böhmen hatten sich unterdessen seit dem Bruche des Verlöbnißes noch durch mancherlei anderes, namentlich durch fortgesetzte Grenzstreitigkeiten verschlechtert. Zur Beilegung der letzteren wurde am 4. Juni 1389 zu Brüx unter dem Vorsitze Herzog Friedrichs von Bayern geteilt, daß die beiden Fürsten auf je einen Tag die Thron senden sollten, „ume die Grenze zu Pirna, zu Lauenstein, Borssenstein, Lutirstein,